© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Valesina - Männchen.

Von Dr. med. E. Fischer, Zürich.

(Mit 6 Abbildungen auf einer Talel.) (Fortsetzung)

Bei der als Männchen bezeichneten Figur sind zwar die Vorderflügel verhältnismäßig schmal, aber es fehlen die Duftschuppenleisten vollständig, und gerade dieser Umstand hat ihn in dem Glauben bestärkt, daß dieses vermeintliche Männchen eben nicht der Art *paphia* angehören könne! Nach seiner eigenen, nicht recht klaren Darstellung lernte Esper die *valesina* zuerst aus dem Werke von Ernst und Engramelle: „Papillons d' Europe" (1779–1790) kennen, woselbst ein Exemplar (Ober- und Unterseite) nach einem von G. d' Orcy im Wallis gefundenen Stücke abgebildet worden war, wobei die Verfasser noch besonders darauf hinweisen, daß dieser Falter nicht mit dem im Wallis fehlenden und nur in Ungarn vorkommenden Cardinal (gemeint ist *Arg. pandora*) identisch sei.

Bald nachher scheint Esper durch die Vermittelung des damals berühmten Sammlers J. Ch. Gerning in Frankfurt a. M. selber *valesina*-Falter erhalten zu haben und ebenso durch Rummel, der die *valesina* bei Valenciennes an der französisch-belgischen Grenze und bei Löven (Louvein) in Belgien gefunden hatte.

Obwohl Esper den Falter Cont I, pag. 73 der „Europäischen Schmetterlinge" unter dem Titel:

Der 204. Tagschmetterling
P. N. Ph. valesina
Der valanciennische Silberstrichfalter
„Le Valisien"

aufführt, so leitet er den Namen doch von dem durch G. d' Orcy zuerst bekannt gewordenen Fundorte Valais (Wallis) ab. Ernst und Engramelle schrieben dementsprechend richtig „le Valaisien" und Esper latinisierte diesen Ausdruck ganz phonetisch zu „*valesina*".

Die irrtümliche Annahme Espers, daß *valesina* eine eigene Art sei, und seine beiden Abbildungen haben noch lange nachgewirkt, und sein *valesina*-Paar ist nachher auch in Herbsts „Natursystem" X, Taf. 262, Fig. 4 und 5 wiedergegeben worden. Laspeyres, der den betreffenden Band X bearbeitete, hatte selber kein Material zur Prüfung und mußte sich nachträglich gegen Graf von Hoffmannsegg, der ihn in „Illigers Magazin" (I), 1802, pag. 447 wegen seines zu wenig kritischen Anschlusses an Esper tadelte, verteidigen. Hübner (1805), Ochsenheimer, Treitschke (1833), Boisduval, Keferstein (1840) u. a. erklärten zwar die *valesina* für eine bloße Varietät von *Argynnis paphia*, aber C. F. Freyer hielt sie noch 1842 für eine eigene Art, stützte aber seine Auffassung eben auf die beiden Esper'schen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bilder und bemerkte dazu, Esper habe diese Form als neue Art von der *paphia* abgetrennt, und zwar nach seiner Ansicht mit vollem Recht, weil die „wulstigen Sehnen" (gemeint sind die Duftschuppenleisten der Vorderflügel), welche das Männchen von *paphia* besitzt, fehlen? —

Einen bestimmten Entscheid gab später Herrich-Schäffer durch den Hinweis, daß Hübner einen *paphia-valesina*-Zwitter abbildete (nach einem „Gemälde" von Escher-Zollikoffer in Zürich), wodurch unumstößlich erwiesen sei, daß die *valesina* nur eine Varietät von *paphia* ist. —

Ganz anders dagegen verhält es sich mit dem schon erwähnten, von Esper im I. Teil, II. Band, pag. 61 und 62 seines Werkes: „Die europ. Schmetterlinge" (1777–81) aufgeführten und auf Taf. LX, Fig. 4 abgebildeten, hell aschgrauen Männchen, das er bestimmt nicht als *valesina*-♂, sondern als albinotisch verfärbtes *paphia*-♂ auffaßte, denn er schreibt pag. 61:

„Von denen ins Weiße ausartenden Faltern geben die Originale eine hinlängliche Probe; der erste ist ein Mann von *paphia*. Die Schuppen sind vollständig und keineswegs daran verflogen. Nur lediglich ist die Grundfarbe verschieden. Anstatt des Gelben ist sie weiß, jedoch nicht von reiner Anlage, es sticht etwas ins Graue ab."

„Er wird nunmehro in der so vollständigen Sammlung des Herrn Gerning in Frankfurt verwahret." —

Da dieser seltene Falter, wie bemerkt, gegenwärtig nicht mehr zu finden ist, so glaubte man schon, er könnte beim Umzuge in das neue Museum oder sonstwie verloren gegangen sein. Diese Befürchtung scheint mir aber nicht zutreffend zu sein, denn eine von Dr. A. Pagenstecher verfaßte Schrift über diese Sammlung: „Die Gerning'sche Insekten-Sammlung im Naturhist. Mus. zu Wiesbaden" (in: „Jahrb. d. Nass. Ver. f. Naturk. in Wiesbaden", 63. Jg. 1910), die 19 Seiten umfaßt, gab mir einen willkommenen Aufschluß. Neben vielen anderen sehr lesenswerten Mitteilungen findet sich auch die, daß die Gerning'sche Sammlung nebst einer sehr großen Zahl anderer Insekten etwa 30000 Schmetterlinge mit 5500 Arten und 500 merkwürdigen Varietäten enthielt, daß sich besonders auch **Goethe** dafür interessierte und bemühte, und daß die Exemplare als Originale für Abbildungen und Beschreibungen von den bedeutendsten Autoren jener Zeit wie Ochsenheimer, Fabricius, Ernst u. Engramelle, Cramer und Esper benützt wurden.[1])

Fortsetzung folgt.

[1]) Schiffermüller hat ihm zu Ehren eine *(Amphisa-) Tortrix*-Art als *gerningana* benannt; (bei Spuler: Taf. 83).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: Valesina-Männchen. (Fortsetzung) 159-160